



ORGANISATION: Ein Beispiel aus dem Kanton Bern zeigt auf, wo Waldbesitzer zusammenspannen können

Für jeden hat der Wald eine andere Funktion



Hansjörg Habegger (links) und Nathanael Gilgen sind seit Anfang Jahr Revierförster im Woka-Gebiet.

HEINZ SCHÜRCH

Seit letztem Oktober ist die Waldorganisation Kiesen- und Aaretal AG (Woka) operativ tätig. Sowohl die Geschäftsführerin wie auch die beiden Revierförster wollen, dass die Menschen noch achtsamer mit dem Wald umgehen.

2600 Waldbesitzer sind es zwischen Walkringen im Norden bis im Westen an der Aare bei Kiesen: Vor rund zwei Jahren begann man, die Woka zu organisieren und letztlich zu gründen. Dies, damit die Waldbesitzer entlastet werden können und dadurch auch von der Holzvermarktung aus einer Hand profitieren.

«Es ist heute normal»

Madeleine Ammann ist nun seit dem 1. Oktober 2021 operativ tätig. Sie ist Ansprechperson für die Waldbesitzer und gleichzeitig auch verantwortlich, dass es dem Waldgebiet gut geht. Damit dies ebenfalls direkt im Gebiet geschieht, hat die Woka Anfang Jahr Hansjörg Habegger und Nathanael Gilgen als Revierförster fix angestellt. Die Waldbesitzer erhalten nun alles aus einer Hand:



von der waldbaulichen Beratung über die Holzzeichnung, Organisation des Holzschlags, Vermarktung des Holzes bis zur Pflanzung. Aufgefallen ist den Förstern während ihrer Tätigkeit, dass sie viele menschliche Spuren mitten im Waldgebiet sehen: «Was früher ein No-go war, ist heute normal», fasst hierzu Hansjörg Habegger zusammen.

Illegale Biketrails oder sich einfach dort bewegen, wo es Jungpflanzen hat, und auch die Tierwelt stören: «Vielen Menschen ist leider heute nicht mehr bewusst, dass der Wald Privateigentum ist und dass die Waldgebiete Rücksichtnahme brauchen, um sich gut und in Ruhe entwickeln zu können», sagt Nathanael Gilgen. Die beiden Förster reagieren, wenn sie etwas Illegales sehen und suchen den Dialog. Zu tun gibt es für die beiden Förster vieles

in dieser Hinsicht, denn die Gebiete im Aaretal und die lauschigen Aussichtsorte im Gebiet Kiesen sind gerade während den warmen Monaten besonders beliebt.

Diverse Möglichkeiten

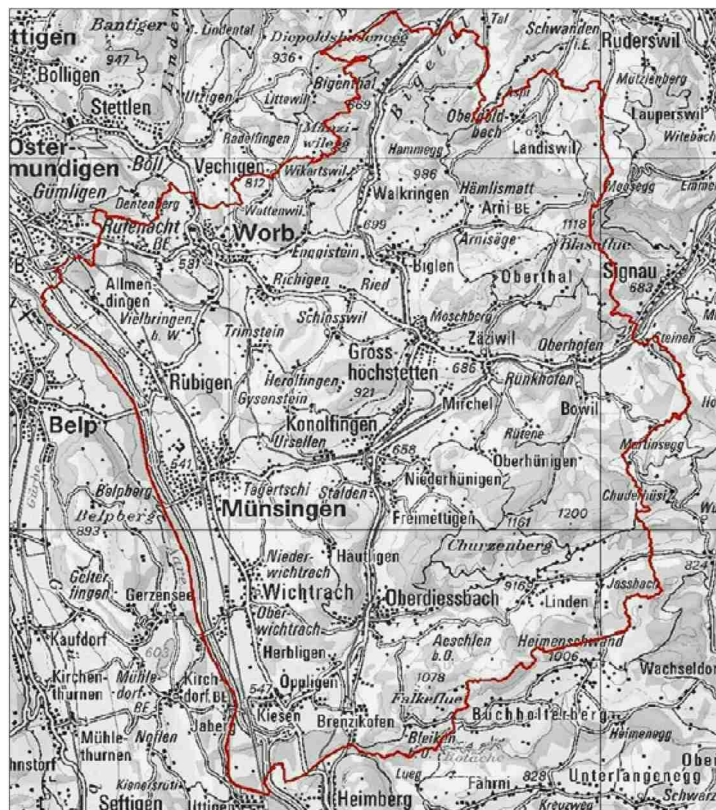
Das wachsame Waldschonauge ist jedoch nur ein Teil der Försteraufgaben: «Wir pflegen die Wälder, schauen, wo geholt werden sollte, und führen auch den direkten Dialog mit den Besitzern», fasst Habegger zusammen. Es können auch Waldpflegeverträge mit der Woka abgeschlossen werden. «Diese sind für den Waldbesitzer optional. Wer keine Zeit hat oder keine Ausrüstung zur Bewirtschaftung des Waldes, ihn aber nicht verkaufen möchte, kann mit uns einen Waldpflegevertrag abschliessen. Ziel ist es,

die Bewirtschaftung langfristige zu übernehmen. Der Liberty-Vertrag ist für grössere Waldbesitzer gedacht und beinhaltet eine waldbauliche Planung über mehrere Jahre», erklärt Hansjörg Habegger die Möglichkeiten.

«Die Holzvermarktung ist sehr gut angelaufen, wir konnten aus unserem Gebiet viel Holz absetzen», bilanziert die Geschäftsführerin Madeleine Ammann. Ihre Arbeit ist sehr umfangreich, denn sie erhält direkt auch viele Anrufe von den Besitzern. «Doch das ist bestens so, denn wir wollen bewusst den Kontakt halten. Besonders die Waldeigentümer mit wenig Fläche sind froh über unser Wirken», sagt Ammann weiter. Ein weiterer Schritt wird sein, dass auch die Gemeinden im Gebiet an Bord geholt werden. Hierzu plant die Woka nun einen Informationsanlass.



Die Geschäftsführerin Madeleine Ammann betreut seit Oktober 2021 die Woka-Mitglieder. (Bilder: Heinz Schürch)



Das Einzugsgebiet der Waldorganisation Kiesen- und Aaretal (Woka) im Überblick. (Grafik: woka)